



Matthias Fonger

Grußwort

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren, ich darf Sie sehr herzlich im Haus Schütting, dem Sitz der organisierten bremischen Wirtschaft, willkommen heißen.

Ich freue mich sehr, dass Sie für Ihre Eröffnungsveranstaltung unser Haus im Herzen der Stadt Bremen gewählt haben – nicht nur, weil wir dieses Haus als Diskussionsforum verstehen, sondern vor allem auch, weil sich der 54. Genealogentag mit einem Thema beschäftigt, das für die bremische Wirtschaftsgeschichte ausgesprochen bedeutend ist.

Mit Ihrem Leitthema „Über Bremen in die Welt“ verbinden wir in unserer Stadt selbstverständlich die Millionen von Hoffnungssuchenden, die über die bremischen Häfen in die Welt gelangt sind; wir verbinden mit diesem Satz aber auch eine hanseatische Grundhaltung, die sich wie ein roter Faden durch die bremische Wirtschaftsgeschichte zieht: der Wille, fair, aktiv und frühzeitig mit den Handelszentren der Welt in Kontakt zu treten.

Ein markanter Eckpfeiler dieser Geschichte ist beispielsweise das frühe Engagement bremischer Kaufleute für den Handel mit den Ländern in Mittel- und Osteuropa, oder auch die wenige Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung geknüpften Kontakte nach Amerika.

So haben Bremer Kaufleute nach dem Ende der Zeit des Eisernen Vorhanges früher als die meisten anderen Regionen wieder an traditionelle Kontakte zu den Ländern Mittel- und Osteuropas angeknüpft. In dem künftig noch größeren Europa wird Bremen dadurch mehr als bisher eine zentrale Lage einnehmen.

Mit Blick auf Riga – einer Gründung Bremer Kaufleute – möchte ich sogar sagen: Mit der Erweiterung der Europäischen Union wird Bremen wieder an Handelstraditionen mit dem Baltikum anknüpfen können, die so selbstverständlich zu uns gehören wie der mehr als ein halbes Jahrtausend bestehende Wille der bremischen Wirtschaft, für die eigenen Belange in ihrer Handelskammer gemeinsam einzustehen.

Auch das Stichwort Amerika zeigt, dass Bremer Kaufleute schon immer ein feines Gespür für Entwicklungen besaßen, die später weltweit von Bedeutung wurden.

Für Millionen von Menschen war Bremen Ausgangspunkt der Hoffnung, in Amerika einen neuen Anfang wagen zu können. Dass Bremen und Bremerhaven dabei so überragende Bedeutung erlangt haben, hat mit dem traditionell in der bremischen Kaufmannschaft verankerten Sinn zu tun, geschäftliche Chancen wohl wahrzunehmen, dabei aber immer auch sehr genau auf Fairness zu achten. Auch die Handels-

kammer hat viele Funktionen und Aufgaben übernommen, die Bremen zum Auswandererhafen Nummer eins gemacht haben.

So wurden auswanderungswillige Menschen in der Hansestadt schon früh durch ein Auswanderer-Gesetz davor geschützt, noch vor der Überfahrt nach Amerika um Hab und Gut gebracht zu werden. Frühzeitig war von der Handelskammer auch ein Vertrag mit den Bremer Wirten abgeschlossen worden, die sich verpflichteten, von Auswanderern keine überhöhten Preise für Nahrung und Unterkunft zu verlangen. Entsprechende Abmachungen gab es auf Betreiben der Kaufleute auch mit den Bremer Schiffsmaklern.

Ein weiterer Pluspunkt für Bremen bestand in diesen bewegten Zeiten darin, dass in der Handelskammer sogenannte Nachweisungsbüros eingerichtet wurden – heute würden wir von Service Centern sprechen, in denen sich auswanderungswillige Bürger nach seriösen Unterkünften erkundigen konnten und Hilfestellung vielerlei Art erhielten. Diese Büros informierten die Menschen auch darüber, was sie in ihrer neuen Heimat erwartete.

Diese Fülle an Aufgaben hat sich in den Beständen unseres Handelskammer-Archivs niedergeschlagen. Heute verfügen wir über einen riesigen Fundus, der die große Linie, aber auch die vielen interessanten Details bremischer Wirtschaftsgeschichte erzählt. Mit Hilfe unserer Firmenakten lassen sich zum Teil sehr detailliert Geschichte und Geschichten der traditionellen Bremer Unternehmen recherchieren.

Bei der Suche nach einzelnen Personen bietet beispielsweise auch unser Großes Wappenbuch eine wichtige Hilfestellung. Seit 1400 werden darin ohne Unterbrechung bis heute alle Mitglieder unseres Plenums verzeichnet – mit Hinweisen auf Lebensdaten, berufliche Hintergründe und einem handgemalten Familienwappen.

Einen ausgesprochen interessanten Teil unseres Archivbestands machen die Schiffslisten aus, die von der Handelskammer über viele Jahrzehnte hinweg geführt wurden. In ihnen sind die Namen der Auswanderer, ihre Herkunft, ihre Geburtsdaten, ihr Beruf, der Zielort und anderes vermerkt. Für Genealogen ist dies eine wichtige Quelle.

Daher freue ich mich über die Zusammenarbeit mit der „Maus“, die diese Schiffslisten in den vergangenen drei Jahren in aufwändiger Arbeit Eintragung für Eintragung in Datenbanken übertragen und sie so weltweit im Internet zugänglich gemacht hat.

Leider sind von der Vielzahl der ursprünglich vorhandenen Daten nur 3000 Listen für die Jahre 1920 bis 1939 geblieben. Der Rest ging verloren. Doch auch in den vorhandenen Listen finden sich viele interessante Einträge, beispielsweise jener der jungen Marlene Dietrich, die am 2. April 1930 von Bremen aus nach New York und weiter nach Hollywood gereist ist und sich in diesen jungen Jahren schon bei der Altersangabe um vier Jahre jünger gemacht hat.

Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit noch einmal herzlich für die gute Zusammenarbeit mit der „Maus“ und für das daraus entstandene gewaltige Werk bedanken. Sie treffen bei uns immer auf offene Türen.

Dem 54. Genealogentag wünsche ich viel Erfolg und interessante Kontakte. Ich bin sicher, dass wir durch Ihren Kongress viele neue Aspekte der bremischen Geschichte entdecken werden und freue mich mit Ihnen darauf.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!